Zeit ist immer noch nicht reif für Hugo Ball

Verkannt, verspottet und doch berühmt – Ein Abend über den Pirmasenser Schriftsteller

Von PZ-Mitarbeiterin
Lilo Hagen

Einen außergewöhnlichen Abend mit einer außerordentlichen Lesung und ausgezeichneten Akteuren bereitete der Dahner Buchhändler Berthold Ehrhart einem erlesenen – und daher entsprechend kleinen Kreis – interessierter Zuhörer. Beachtenswert war auch das Thema, ging es doch um den in der Heimat noch immer oft verkannten und dennoch wohl berühmtesten Sohn der Stadt Pirmasens, Hugo Ball.

Der aus Hauenstein stammende Literaturkritiker Michael Braun verstand es, den Zuhörern Ball nahe zu bringen und verband mit Gedichten des Schriftstellers geschickt die einzelnen Vorträge der drei Hugo Ball-Experten Eckhard Faul, Gerhard Deny und Karl Piberhofer.

Die vielen Facetten des in Pirmasens geborenen Schriftstellers Hugo Ball stellten (von links) Michael Braun, Eckhard Faul und Karl Piberhofer vor. (Foto: Hagen)

Braun ließ die Szene im „Cabaret Voltaire“ in Zürich, bei der Ball als Säule verkleidet den Dadaismus aus der Taufe gehoben hat, vor dem geistigen Auge der Zuhörer neu entstehen und machte deutlich, dass die Vorstellung, es habe sich hier um „Kasperletheater“ gehandelt, ein immer noch weit verbreiteter Irrtum sei. Braun erinnerte an den hochpolitischen Menschen, der zum Pazifisten wurde, und gab dem Mystiker, der sich am Ende eines streng orthodoxen Katholizismus verschrieben hatte, genügend Raum.

Mit Balls Verhältnis zu seiner Heimat, über die er 1924 schrieb: „Wenn man das Unglück hat in der Pfalz geboren zu werden, dann muss man immer im Wald herum laufen“, hat sich der promovierte Literaturwissenschaftler Eckhard Faul von der Hugo-Ball-Gesellschaft in Pirmasens intensiv auseinander gesetzt. „Hugo Balls Heimat spielte so gut wie keine Rolle. Er hat die kleine Grenadier- und Garnisonsstadt nie als geistigen Mutterboden für Dichter und Denker gesehen“, sagte Faul. Er machte deutlich, dass sich an dem Mutterboden bis heute nicht viel geändert hat, denn der Blick in den Heimatkalender 2009 zeige, dass Gegnern und Kritikern Balls immer noch breiter Raum gegeben werde.

Für Ball sei der Rückzug ins Tessin auch eine Rückkehr zu den Wurzeln in der bewaldeten Pfalz gewesen, so Faul. Ihm ist es zu verdanken, dass

> Der Rückzug ins Tessin war auch eine Rückkehr zu den Wurzeln im Pfälzerwald

alle überlieferten Gedichte Balls, auch die bisher unveröffentlichten aus dem Nachlass, 2007 herausgegeben werden konnten.

Große Verdienste um das Erbe Balls habe sich Ernst Teubner erworben, der in den 70-er Jahren mit der Aufarbeitung des Werkes begonnen und eine entsprechende Sammlung eingerichtet habe, sagte Faul. Damit sei so eine Art Wiedergutmachung an dem großen Sohn der Stadt in Gang gesetzt worden. Auf Teubners Initiative erklärte sich die Stadt Pirmasens 1976 bereit, als Forum der Hugo-Ball-Forschung den Hugo-Ball-Almanach ins Leben zu rufen. 1990 verlieh die Stadt erstmals den Hugo-Ball-Preis.

Der als Dozent tätige Frankfurter Philosoph Gerhard Deny der sich an diesem Abend mit dem mystischen, dem religiösen Ball beschäftigte, empfahl den Zuhörern „Flucht aus der Zeit“ als Einstiegslektüre. „Alles was Ball beginnt, treibt er ins Extrem, bis am Ende hin zu seinen Marienbildern“, erklärte Deny. Vom Ästhetischen sei Ball zum Politischen gewechselt und vom Politischen ins Religiöse. Dabei stelle sich die Frage, ob Ball bei seinen ständigen Versuchen, Distanz zu gewinnen, sich nicht so weit aus dem Fenster gelehnt habe, dass er am Ende herausgefallen sei, philosophierte er und machte deutlich, dass den Pfälzern Dada bekannt und damit nichts Neues gewesen sei. Noch heute gehe man mit kleinen Kindern „dada“ statt spazieren.

„Am Ende geht die Rolle des Künstlers an den Priester und im Priestergewand zertrümmert Ball die Sprache, um sie neu aufzubauen“, erläuterte Deny. Er verdeutlichte, dass die paradoxe Phantastik, die antiautoritäre Respektlosigkeit dem politischen Menschen Ball auf Dauer nicht ausgereicht habe, was ihn letztlich dazu brachte, sein Buch „Zur Kritik der deutschen Intelligenz“ zu schreiben.

Am Ende stellt Deny die Frage, was Ball dazu getrieben habe, zum Religiösen zurückzukehren und sich dem Katholizismus zu verschreiben. Dieser Hugo Ball, den die Kirche gar will, dieser Hugo Ball, der plötzlich Heiligenlegenden schreibt. Dabei, fast am Ende, erkenne Ball die eigentliche Bedeutung des Dadas. Auf die Frage, wie man die ewige Seligkeit erlange, gebe es für ihn nur die Antwort: „Indem man Dada sagt.“

Der in Berlin lebende Politikberater, Filmproduzent und Fotograf Karl Piberhofer widmete sich dem „politischen Subjekt“ Hugo Ball, erläuterte und intonierte das Gedicht „Totentanz“ zur Melodie des Dessauer Marsches auf der Gitarre. Wer den Dessauer Marsch attackierte, der griff Preußen an und so sei dieses Anti-Kriegslied Balls auch ein Anti-Kaiser-Lied gewesen, sagte Piberhofer.

„Vielleicht ist Ball auch ein Vorbild als Widerständler, denn er hat sich seinen vaterländischen Pflichten entzogen“, sagte Piberhofer. Balls Ehefrau Emmy Hennings war der festen Überzeugung, dass der Totentanz als Ausdruck seiner Zeit in die Lesebücher kommen werde. Sie habe sich geirrt, die Zeit scheine immer noch nicht reif genug für Hugo Ball, so Piberhofer.

„Hugo Ball ist heute Abend ein Stück weit in die Heimat zurück gekehrt - was er vielleicht gar nicht wollte. Aber er hat dazu beigetragen, dass aus Frankfurt, Heidelberg und sogar Berlin unsere Referenten wieder in die Pfalz gekommen sind“, sagte Ehrhart zum Abschluss.

HINTERGRUND

Hugo Ball

Der 1886 in Pirmasens geborene Hugo Ball, gilt als Mitbegründer der Zürcher Dada-Bewegung. Seine über Friedrich Nietzsche begonnene Dissertation beendete er nicht, arbeitete statt dessen als Dramaturg, Autor und Regisseur in München und Berlin. 1915 emigrierte er in die Schweiz. Nach Gründung des „Cabaret Voltaire“ in Zürich zog er sich aus dem Kreis der Dadaisten um Hans Arp und Tristan Tzara zurück. Von da an lebte er bis zu seinem Tod 1927 im Tessin und verschrieb sich einem streng othodoxen Katholizismus. Hugo Ball wurde in Montagnola im schweizerischen Kanton Tessin beigesetzt, wo auch sein enger Freund Hermann Hesse begraben liegt. Hesses Biografie, die vier Monate vor Hugo Balls Tod erschienen ist, war das letzte und wohl auch erfolgreichste Werk des bis heute umstrittenen Schriftstellers. Sein Verleger, Samuel Fischer, sagte über das Buch „Hermann Hesse. Sein Leben und sein Werk“: „Die beste biografische Arbeit, die ich in meinem Verlag habe.“ Im Mainzer „Walk of Fame des Kabaretts“ ist Ball ein Stern gewidmet. (lh)

„Pippi“-Stück im Bürgerhaus

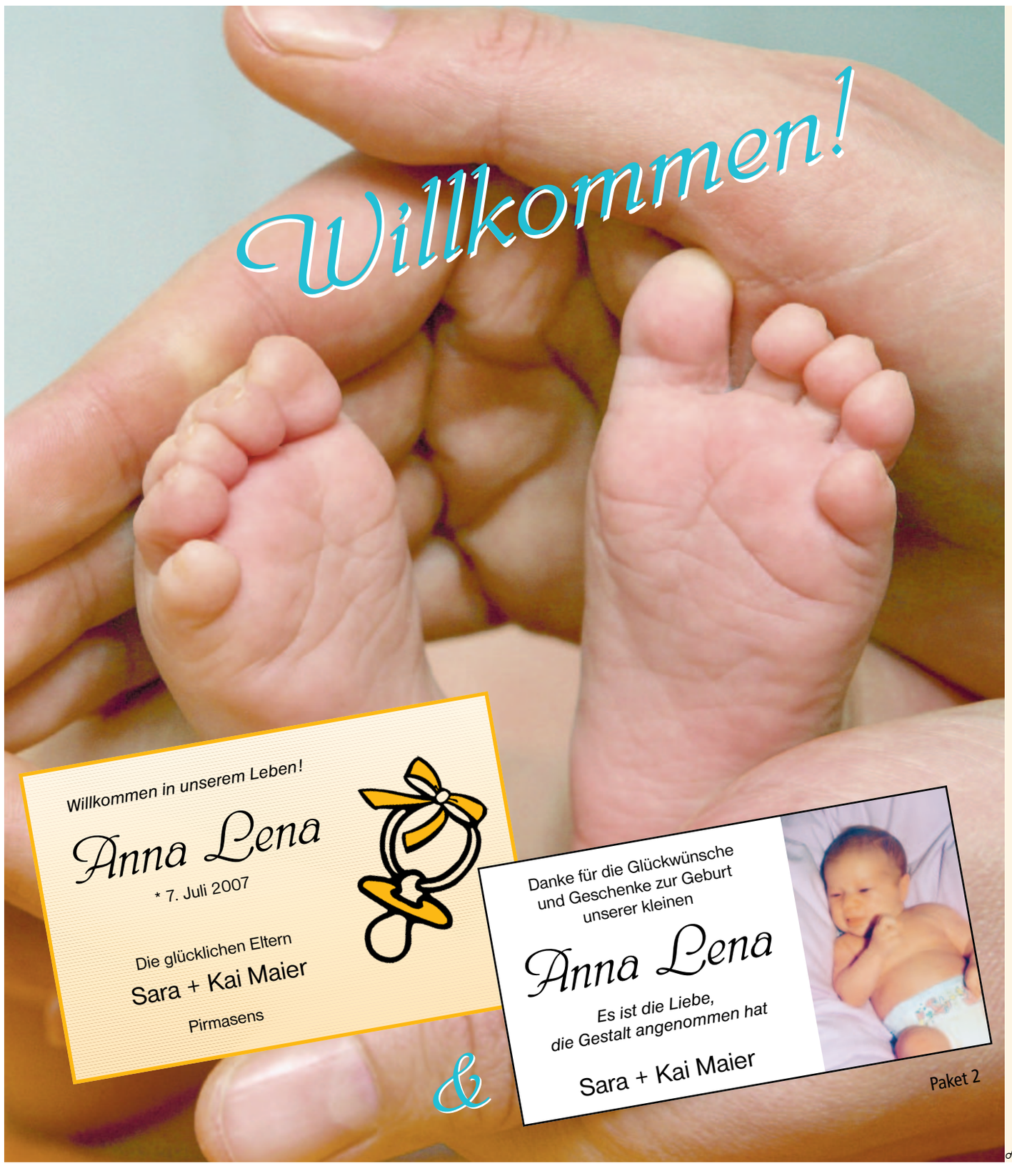
Das Kinder- und Jugendprogramm der Ortsgemeinde Waldfischbach-Burgalben wird am Freitag, 27. November, um 15 Uhr, mit einem Gastspiel des „Theaters auf Tour“ im Bürgerhaus „Schuhfabrik“ eröffnet. Die renommierte Kinderbühne aus Darmstadt hat diesmal das in die Vorweihnachtszeit passende und von Tristan Berger nach Astrid Lindgrens Buch bearbeitete Stück „Pippi plündert den Weihnachtsbaum“ mitgebracht. Karten zu dieser Theatervorstellung sind im Vorverkauf in der örtlichen Buchhandlung Hornberger, Hauptstraße 80, (Tel. 06333/955230), bei Michael Herrlich, Alleestraße 12, (06333/274591), bei Pertsch-Kartenservice in Pirmasens, Höfelsgasse 6 (06331/76878) sowie online unter www.buergerhaus-schuhfabrik.de erhältlich. (uf)

06333/955230

Advent im Atelier

Am kommenden Sonntag, 29. November, findet auf dem Anwesen des Ehepaares Erwin und Petra Würth am Sandbuckel in Petersbächel der 11. Advent im Atelier statt. Zwischen 14 und 19 Uhr können Kunst und Kunsthandwerk bestaunt und erworben werden. Valérie Wingert aus Lembach/Elsass zeigt figürliche Keramik. Aquarelle stellt Edeltraud Schnebel aus Bruchweiler aus. Metallkunst bietet Bernd Mahr aus Gleiszellen-Gleishorbach. Jan Gerrits ist mit Keramik aus der eigenen Werkstatt vor Ort. Zudem gibt es Olivenholzschnitzereien aus Palästina vom Freundeskreis Friedensflecken, Speyer zu sehen. Ein Weinprobierstand und um 18 Uhr Trompetenklänge vom Felsen über Petersbächel runden den ersten Advent ab. (ntz)

ANZEIGE



Bestellcoupon Geburtsanzeige

Text

Meine Anzeige soll erscheinen am:

Auftraggeber

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

Telefonnummer für evtl. Rückfragen

Der Rechnungsbetrag wird fällig nach Erscheinen der Geburtsanzeige

Hiermit ermächtige ich Sie, den Rechnungsbetrag (abzgl. 3 % Skonto) von meinem Konto abzubuchen

Kreditinstitut

Bankleitzahl Kontonummer

Datum, Unterschrift

Unsere Pakete

1. Geburtsanzeige 1-spaltig/60 mm hoch + Danksagungsanzeige 1-spaltig/50 mm hoch ➢ **45** Euro*
2. Geburtsanzeige 2-spaltig/60 mm hoch + Danksagungsanzeige 2-spaltig/50 mm hoch ➢ **90** Euro*
3. Geburtsanzeige 3-spaltig/60 mm hoch + Danksagungsanzeige 2-spaltig/60 mm hoch ➢ **135** Euro*

* zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer
Auf unsere Angebotspakete sind keine weiteren Rabatte möglich

PIRMASENSER ZEITUNG - Kundenservice - Schachenstraße 1 · 66954 Pirmasens Telefon 06331/800521 · Fax 06331/800535 kundenservice@pirmasenser-zeitung.de

Bestellcoupon Danksagung

Text

Die Geburtsanzeige ist erschienen am:

im PAKET: 1 2 3 bitte ankreuzen

Die Danksagung soll erscheinen am:

Auftraggeber

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift

PIRMASENSER ZEITUNG - Kundenservice - Schachenstraße 1 · 66954 Pirmasens Telefon 06331/800521 Fax 06331/800535 kundenservice@pirmasenser-zeitung.de

227517_20_2